

BGE 48 III 86

Bundesgericht (BGE), 1922-01-01, DE

Quelle: https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/bge_48_III_86

FR: ATF 48 III 86

IT: DTF 48 III 86

Volltext

86 Schuldbetreibungs- und Konkursrecht. N^o 23. 2. - Unter welchem rechtlichen Gesichtspunkte der Rekurrentin eine Entschädigungsforderung für die VOf- zeilige Auflösung des Mietvertrages gegen den E I' wer bel', im Ergebnis also mit Vorrang vor sämtlichen Pfandforderungen zugebilligt werden könnte. ist schlechterdings unerfindlich. Demnach erkennt die Schllidbetr.- und Konkurskammer: Der Rekurs wird abgewiesen. 23. Entscheid vom 6. Kai 1922 i. S. Itiinze. Art unß Weise de~ Vollzuges des Verwertungsbegehrens, wenn der Schuldner unter Mitnahme der gepfändeten Gegenstände unbekannt wohin weggezogen ist. A. - Als Beda Künzle in seiner Betreibung gegen ,Walter Stutz in Unterägeri, welche zur Pfändung von Mobiliar geführt hatte, das Verwertungsbegehren stellte, sandte das Betreibungsamt es ihm wieder zurück mit der Mitteilung, dass der Schuldner «, von hier fortgezogen ist I). Hiegegen beschwerte sich der Gläubiger mit dem Antrage, das Betreibungsamt sei zur Durchführung der Verwertung anzuhalten. Dieses bemerkte in seiner Vernehmlassung, der Schuldner habe die gepfändeten Gegenstände mit- genommen, und da infolgedessen nichts mehr vorhanden sei, könne es die Verwertung nicht durchführen. B. - Durch Entscheid vom 10. u. 11. April hat der Re- gierungsrat des Kantons Zug die Beschwerde {(im Sinne der Erwägungen als unbegründet abgewiesen)), davon aus- gehend, dass das Betreibungsamt bei der gegebenen Sach- lage berechtigt war, das Verwertungsbegehren zurückzu- weisen, und dass es auch nicht den G Verlustschein, d. h. die Pfändungsurkunde mit dem Vermerk, dass kein pfändbares Vermögen mehr vorhanden sei, zustellen» dürfe, Schuldbetreibungs- und Konkursrecht. N^o23. 87 solange der Glaubigel' nicht « den Unterga~g der Pf~nd gegenstände, sei es durch Beseitigung, Widerrechtliche Veräusserung etc. »michgewiesen habe. . . . C.~. Diesen Entscheid hat der Gläubiger am 13. April an das Bundesgericht weitergezogen mit dem Antrage, das Betreibungsamt sei anzuhalten, das Verwertungsbegehren in Empfang zrt nehmen, zu protokollieren und die Verwertung -durchzuführen bzw. die Betreibung durch Ausstellung eines Verlustscheines zu Ende zu führen. Die Schuldbetreibungs- und Konkurskammer zieht in Erwägung: 1. - Ist der Rekursantrag auch anders formuliert als der vor der kantonalen Aufsichtsbehörde gestellte Be- schwerdeantrag, so stimmt er inhaltlich doch mit diesem überein, da er auf nichts weiteres hinzielt, als dass dem Verwertungsbegehren Folge gegeben werde. Die Angabe der Art und Weise, in welcher dies zu geschehen habe, ändert am Inhalte des Antrages nichts, da, nachdem das Verwertungsbegehren vorliegt, das weitere ohnehin von Amtes wegen vorzukehren ist. .. ~. 2. - Zutreffend hat die Aufsichtsbehörde angenommen, dass die Betreibung. trotz dem Wegzug des Schuldners durch das Betreibungsamt Unterägeri weiterzuführen sei (Art. 53 SchKG). Alsdann aber durfte dieses das Ver- wertungsbegehren nicht unter Hinweis auf jenen Wegzug zurückweisen, sondern musste es entgegennehmen und gemäss Art~ 29 ff. der Verordnung Nr. 1 im Eingan?s- register und im Betreibungs- bzw. Gruppenbuch elD- tragen. Erwies sich die Verwertung infolgedesWegzuges des Schuldners unter Mitnahme

der gepfändeten Gegenstände an einen dem Betreibungsamt nicht bekannten Ort als unmöglich, so hatte dieses in der Pfändungsurkunde hievon Vormerk zu nehmen und in analoger Anwendung des Art. 145 SchKG unverzüglich von Athes wegen zur Nachpfändung zu schreiben. Schreibt diese

88 Schuldbetreiber und Konkursrecht. N- 24. Bestimmung die Nachpfändung vor. wenn der Verwertungserlös der gepfändeten Gegenstände den Betrag der Forderungen nicht deckt, so rechtfertigt sich eine Nachpfändung umso mehr, wenn überhaupt kein Erlös erzielt werden kann, weil sich die gepfändeten Gegenstände nicht mehr vorfinden. Lässt sich, wie voraussehen ist, infolge des Wegzuges des Schuldners unbekannt wohin eine Nachpfändung nicht vollziehen, so ist auch hievon in der Pfändungsurkunde Vormerk zu nehmen, und die dem Gläubiger zuzustellende Abschrift des Nachtrages derselben stellt alsdann gemäss Art. 115 SchKG den Verlustschein dar., Demnach erkennt die Schuldbetr.- und Konkurskammer : Der Rekurs wird im Sinne der Erwägungen begründet erklärt. 24. Amt du 16 mai 1922 dtms la cause Katthq et Favre. Validité de la cession. Lorsqu'une personne dont la production dans la faillite a été écartée et qui a ouvert action pour faire reconnaître sa créance, demande la cession simultanément avec d'autres créanciers reconnus, l'office doit accorder la cession requise. Toutefois c'est au juge qu'il appartiendra de dire si cette cession donne à son titulaire le droit d'agir en justice au nom de la masse. L. Matthey et G. Favre ont produit une créance de 100 000 fr. dans la faillite de la Société Electrochimique du Léman (Selsa). Leur prétention ayant été écartée le 17 février 1922 par la seconde assemblée des créanciers, ils ont repris dans le délai légal, ces qu'ils avaient intenté à la Société Selsa. D'autre part la S. Officine Elettriche Ticinesi, à Bodio, revendique dans la faillite la propriété de tous Schuldbetreiber und Konkursrecht. N- 24. 89 les bâtiments construits sur son terrain, ainsi que de toutes les parties integrantes. objets mobiliers et accessoires se trouvant dans les dits bâtiments, à l'exception de 20 000 kg. de charbon. La deuxième assemblée a décidé de ne pas contester cette revendication, et un délai de 10 jours a été imparti aux créanciers pour demander la cession des droits de la masse (art., 260 LP). Le Crédit suisse d'une part, L. Matthey d'autre part, et L. Matthey et G. Favre conjointement, ont usé de cette faculté. En conséquence l'office des faillites de Genève a usé le 8 mars 1922 la S. A. Officine Elettriche Ticinesi que sa revendication était contestée et qu'un délai de 10 jours lui était fixé pour ouvrir action aux cessionnaires, représentants de la masse. La S. A. Officine Elettriche Ticinesi a porté, plainte contre cette mesure, en demandant la mise à néant de la cession accordée à L. Matthey et G. Favre. Statuant le 24 avril 1922, l'Autorité de surveillance a admis le recours et annulé la cession dont il s'agit. Ce prononcé est, en substance, motivé comme suit: Lorsque la cession est demandée par un créancier dont la prétention est discutée, il y a lieu de surseoir à la cession jusqu'à jugement définitif sur l'existence de la créance. En l'espèce les droits de la masse ne pouvaient donc être cédés à Matthey et Favre tant que leur qualité de créanciers de la Selsa n'était pas établie. La délégation intervenue est ainsi prématurée à leur égard. Matthey et Favre ont recouru en temps utile au Tribunal fédéral, en concluant à la réforme et à l'annulation du prononcé de l'Autorité de surveillance, la cession accordée étant maintenue. Considérant en droit: La S. A. Officine Elettriche Ticinesi, ayant intérêt à faire annuler la cession, était légitimée à l'attaquer par voie de plainte (RO 43 III p. 291). Le Tribunal fédéral a déclaré qu'une personne peut